

## **Kampagne in Ludwigsburg**

### **Frauen für Frauen e.V.: Mit dem Bus „Nein gegen Gewalt an Frauen“**

Ludwigsburg 24.09.2020 In Ludwigsburg sensibilisieren jetzt zwei Busse der LVL Jäger Linie zur Problematik Gewalt an Frauen. Auf knalligem Orange steht in großen Lettern: NEIN ZU GEWALT mit Hilfekontaktdaten. Der Verein Frauen für Frauen e.V. möchte damit Frauen, die Hilfe gegen Gewalt brauchen, Mut machen, sich Hilfe zu holen und zu melden. Unterstützt wird die Aktion vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg sowie KWS Verkehrsmittelwerbung und LVL Jäger.

„Leider ist das enge Zusammenleben in den Familien und die akuten finanziellen Sorgen ein Nährboden für wachsende häusliche Gewalt. Umso wichtiger ist es, gerade jetzt in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden“, erklärt Chris Scheuing-Bartelmess, Geschäftsführerin von Frauen für Frauen e.V. „Jede Frau, die Hilfe gegen Gewalt braucht, soll sich frühzeitig Hilfe holen und uns anrufen“, so Scheuing-Bartelmess.

„In Ludwigsburg ist Frauen für Frauen e.V. für mich als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt ein ganz wichtiger Partner“, sagt Judith Raupp. „Frauen bekommen hier den notwendigen Schutzraum, sie werden in Ausnahmesituationen gestärkt und ihnen wird durch professionelle Hilfe den Weg in ein Leben ohne Gewalt aufgezeigt. Dass betroffene Frauen diese Unterstützung erhalten können, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, so Raupp. In diesem Sinne sei die Buswerbung ein tolles Beispiel für gelungene Zusammenarbeit in der Stadt Ludwigsburg. „NEIN ZU GEWALT“ auf Bussen im Stadtgebiet heißt: Information für Hilfesuchende, hinschauen – nicht wegschauen, es geht uns alle an!

„Die Corona-Krise hat die Hilfesuche für Frauen deutlich erschwert: die Suche eines Schutzplatzes bedeutet viele Telefonate, Planungen und persönliche Vorbereitungen der Flucht“, erläutert Dr. Katrin Lehmann, Referentin für Frauen und Mädchen beim PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg. „Dies war Frauen in Zeiten des Lockdowns gar nicht möglich, da der Partner häufig keiner Arbeit nachging und sich daher in der Wohnung aufhielt. Die Situation gestaltete sich paradox: Die Gewaltbetroffenheit war hoch, die Anfragen bei Frauenhäusern und Frauenberatungsstellen sanken, steigen jedoch aktuell kräftig an“, so Dr. Lehmann. Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen hätten sich mit Unterstützung des Landes technisch aufgerüstet, um Onlineberatung anzubieten, die Telefonzeiten ausgeweitet, um besser erreichbar zu sein und die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. „Ein Beispiel sind diese beiden Bussen, die deutlich machen: wir sind für euch da! Wir stehen Euch zur Seite mit aller Kraft und Sorgfalt“, so Dr. Lehmann.

Der Verein Frauen für Frauen e.V. betreibt in Ludwigsburg das Frauenhaus und Fachberatungsstellen zu häuslicher und sexualisierter Gewalt, Essstörungen und nach einem Polizeieinsatz sowie das Projekt Kinder im Zentrum. Im Frauenhaus und den Fachberatungsstellen finden Frauen und ihre Kinder Schutz, Zuflucht und Beratung.

### **Hintergrundinformationen:**

#### **Istanbulkonvention:**

Seit Februar 2018 gilt die so genannte Istanbul Konvention in Deutschland. Damit muss das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt auf allen staatlichen Ebenen umgesetzt werden. Es geht darum Schutz und Hilfe zu fördern und zu finanzieren, Gewalt zu verfolgen und zu sanktionieren UND öffentliches Bewusstsein zu schaffen. (Judith Raupp)

#### **Schutz vor Gewalt – auch in Zeiten der Pandemie! Gewalt gegen Frauen während Corona**

Eine repräsentative Studie der TU München zum Thema Gewalt gegen Frauen während des Lockdowns:

Rund 3% der Frauen in Deutschland wurden während der Zeit strenger Kontaktbeschränkungen Opfer körperlicher Gewalt; 3,6% der Frauen wurden von ihrem Partner vergewaltigt. 5% der Frauen berichteten über Kontrollverhalten und Kontaktbeschränkungen des Mannes. Die Gewalt war insbesondere dort zu finden, wo Familien unter Quarantäne standen, Jobverlust oder Kurzarbeit finanzielle Sorgen bedeuteten, Depressionen und Angst bei den Erwachsenen auftraten.

Für Baden-Württemberg bedeuten diese Werte, dass während des Lockdowns im März / April dieses Jahres rund 142.000 Frauen Opfer körperlicher Gewalt wurden. Rund 170.000 Frauen erlebten sexuelle Gewalt durch den Partner. (Dr. Katrin Lehmann)